

Personenverkehr, insbesondere Fremdenverkehr

Vortrag von Dr. F. Ehrensperger, Zürich, an der Jahresversammlung der Schweizerischen Statistischen Gesellschaft in Zürich, 31. Mai 1935

Die grosse Bedeutung der Kapitalbewegungen auf die nationale Volkswirtschaft, welche der zwischenstaatliche Personenverkehr, insbesondere der Fremdenverkehr, auslöst, ist eigentlich erst durch die Autarkiebestrebungen, welche die Devisenschwierigkeiten der letzten Jahre mit sich gebracht haben, erkannt worden. Während der Warenverkehr in der Handelsbilanz mehr oder weniger seit langer Zeit erfasst und kontrolliert wurde, so ist man über die Auswirkungen des zwischenstaatlichen Personenverkehrs heute noch fast ausschliesslich auf Schätzungen angewiesen, welche zum Teil auf Durchschnittszahlen periodischer Enqueten fussen. Wohl haben wir seit einem Jahr in der Schweiz eine ausgebildete Hotelstatistik; doch erfasst diese nur den Personenverkehr in der Hotellerie des Inlandes selbst und gibt damit einige Anhaltspunkte über die Ausgaben in der schweizerischen Hotellerie; aber über die umfangreichen Nebenausgaben der Hotelgäste, über die Ausgaben der Ausländer in den Instituten, Pensionen, der ausländischen Studenten, über die Wirkung der Wanderarbeiter oder über den Umfang der Ausgaben der Schweizer im Ausland ist man auf mehr oder weniger gefühlsmässige Schätzungen angewiesen. Ich betrachte deshalb meine Aufgabe dahingehend: es sei einmal die Abgrenzung des Gebietes und dann die Möglichkeit der Erfassung darzustellen. Auf Grund der bereits vorhandenen Zahlen ist eine fundierte, ungefähre Schätzung für die Jahre 1929 und 1934 wohl möglich.

In erster Linie ist eine genaue Aufgabenabgrenzung erforderlich. Der zwischenstaatliche Personenverkehr, der hier erfasst werden soll, ist begrenzt auf den Verkehr vorübergehend im Ausland sesshafter Personen im Inland und von im Inland sesshaften Personen im Ausland. Der zwischenstaatliche Wanderungsverkehr (Auswanderung und Einwanderung), der darauf hinausgeht, am Zielort zum dauernden Aufenthalt ansässig zu werden, und die damit verbundenen Kapitalbewegungen gehören in das Kapitel des Kapitalverkehrs in der Zahlungsbilanz. Auch die amtlichen oder diplomatischen Vertretungen mit ständigem Sitz, die im Ausland betriebene politische Polizei, die Spione usw. würden eigentlich eine Rubrik für sich in der zwischenstaatlichen Kapitalbewegung erfordern. Sie können aber, weil die Personenverhältnisse ständigen Verschiebungen unterworfen sind, bei der Behandlung der Zahlungsbilanz in das Kapitel des Fremdenverkehrs eingegliedert werden.

Ich unterscheide demnach in der Zahlungsbilanz

Fremdenverkehr im weiteren Sinn

einerseits, d. h. aller zwischenstaatliche Personenverkehr mit nur vorübergehendem oder ohne Aufenthalt, mit und ohne Erwerb, inklusive staatliche Vertretungen im Ausland, und

Fremdenverkehr im engeren Sinn

andererseits, d. h. der eigentliche, für die Zahlungsbilanz überragend wichtige Fremdenverkehr ohne Erwerb, zu Erholungs- oder Studienzwecken.

I. Ertrag des Fremdenverkehrs mit Erwerb

a) Wanderarbeiter

Über den Geldbetrag, welcher von ausländischen Saisonarbeitern vom Inland ins Ausland verbracht oder von schweizerischen Saisonarbeitern vom Ausland nach der Schweiz transferiert wird, sind irgendwelche Angaben unerhältlich. Der Betrag wird nicht sehr erheblich sein, da der Anteil der Ersparnisse am Gesamtverdienst über den Lebensunterhalt hinaus gewöhnlich bescheiden ist. Wir zählen in den Jahren

	1929	1934
Ausländische Saisonarbeiter aller Art, inkl.		
Dienstboten	52.508	29.811
davon: Männer	35.206	16.698
Frauen	17.302	13.113
in der Hotellerie	5.263	2.475
freie und gelehrte Berufe	3.825	4.430
Musiker	1.560	1.628
Schauspieler, Sänger, Artisten, Tänzer	2.095	2.295

Über die Aufenthaltsdauer, Entlohnung und damit über die möglichen Ersparnisse, welche transferiert werden, ist man auf Vermutungen angewiesen. Es handelt sich meistens um gering entlohntes Personal, das pro Saison nicht über 100 Fr. ersparen dürfte. Irgendwelche statistische Angaben über schweizerische Saisonarbeiter im Ausland fehlen auch. In der Hotellerie schätzt man sie auf etwa einen Fünftel der ausländischen Saisonarbeiter in der Schweiz. Die heimgebrachten Ersparnisse von Saisonarbeitern dürften übrigens auch nicht sehr gross sein. Zu diesen wären noch die Transferierung von Ersparnissen von schweizerischen kaufmännischen und technischen Angestellten in Übersee zu zählen. Nur im Mittelalter sind grosse Kapitalbewegungen nach der Schweiz, und zwar aus der Reisläuferei und den damit verbundenen Pensionen, feststellbar, über welche eine Reihe von Palästen in der Innerschweiz stummes Zeugnis ablegen.

b) Grenzverkehr

Die gleichen Reserven über die Schätzungen des Kapitalverkehrs, die ich bei den Wanderarbeitern angebracht habe, gelten für den Grenzverkehr. Die amtlichen Zahlen im Grenzverkehr zeigen, dass wir

im Jahre 1929	14.950	Bewilligungen
» » 1934	6.658	»

für Arbeitsleistungen im Inland im Grenzverkehr gegeben haben.

Eine Reihe von Erhebungen ergeben, dass nicht nur die bewilligten Grenzgänger und die Zahl der Wanderarbeiter von 1929 auf 1934 auf ungefähr die Hälfte zurückgegangen sind; auch die Dauer der Arbeitszeit und die Entlohnung sind stark zurückgegangen. Trotzdem können wir eine netto passive Belastung der Zahlungsbilanz aus Grenzgängern und Wanderarbeitern des In- und Auslandes von wenigstens 5 Millionen Franken im Jahre 1934 einschätzen. Die entsprechende Zahl pro 1929 muss deshalb wenigstens mit 10 Millionen veranschlagt werden, gegenüber den 8 Millionen Franken, die der Handels- und Industrieverein im Jahre 1928 eingesetzt hat.

c) Staatliche Vertretungen im Ausland

Diesen Passivposten in der Zahlungsbilanz im Fremdenverkehr mit Erwerb gegenüber steht der Saldo der Erträge aus den staatlichen Vertretungen des Auslandes im Inland und der Schweiz im Ausland. Nach der Botschaft des Bundesrates über das Budget pro 1935 gibt der Bundesrat für Gesandtschaften im Ausland einen Betrag von 3.025.000 Fr., für die Konsulate einen Betrag von 2.717.500 Fr. aus. Zu diesem gesellen sich dann noch die Aufwendungen im Ausland für die Heimbeförderung notleidender Schweizer und für diverse Institutionen, so dass man den Gesamtbetrag der Aufwendungen des Bundes auf rund 6 Millionen Franken veranschlagen kann. Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Beträge, welche das Ausland für die Vertretungen in der Schweiz aufwendet, ganz erheblich grösser sind. Dazu kommen noch die grossen Beträge, welche das Ausland in der Schweiz ausgibt für den Unterhalt einer umfangreichen politischen Polizei und für die Spitzel, während wir ruhig annehmen können, dass die Ausgaben des Bundes im Ausland für ähnliche Zwecke auf Null zu veranschlagen sind. Der Unterhalt dieser «Wesemänner» wie auch die geheimen Zuwendungen an extreme politische Parteien haben in allen aufgeregten Revolutionszeiten der Welt einen Einfluss auf die Zahlungsbilanz ausgeübt, ohne dass aber das empfangende Land, im Gegensatz zu allen andern aktiven Posten in der Zahlungsbilanz, daran Freude gehabt hätte.

d) Internationale Ämter und Völkerbund

Einen schätzbaren Beitrag an unsere Zahlungsbilanz bringen uns die internationalen Ämter und der Völkerbund (die Bank für internationalen Zahlungsausgleich gehört in das Kapitel des Bankverkehrs). Z. B. erhalten wir aus dem Ausland folgende Beträge für die internationalen Ämter:

Zentralamt für die Eisenbahnbeförderung	Fr. 385.000
Weltpostverein	» 300.000
Weltnachrichtenverein	» 850.000
Geistiges Eigentum	» 350.000

Dagegen leisten wir an das Ausland:

Weltnachrichtenverein	Fr. 850.000
Geistiges Eigentum	» 212.000

Es verbleibt also für die Schweiz ein Devisenzugang aus den internationalen Ämtern von Fr. 823.000.

Weit grösser ist der Ertrag für die Zahlungsbilanz vom Völkerbund her.

Es betragen in den Jahren	1929 Fr.	1933 ¹⁾ Fr.
Gesamtausgaben des Völkerbundes	24.117.492	27.309.069
Davon ist abzuziehen:		
a) der Beitrag der Schweiz.	432.159	560.185
b) die Ausgaben am Haager Gerichtshof.	1.704.784	2.332.569
	<u>2.136.943</u>	<u>2.892.754</u>
Es entstand also ein Nettodevisenzugang aus ausländischen Beiträgen	<u>21.980.549</u>	<u>24.416.315</u>

Ausser diesen Beträgen fliessen dem Völkerbund noch Gelder aus Verkauf von Drucksachen und Beiträgen zu Sonderveranstaltungen zu. Aber man darf nicht vergessen, dass der Völkerbund im Ausland auch Bureaux unterhält, ein Teil der Sitzungen ausserhalb Genfs abgehalten werden und Beiträge an Organisationen im Ausland erstattet werden müssen, die zusammen auf 35 % der Ausgaben des Sekretariates und des in Genf stationierten Arbeitsamtes geschätzt werden. Wir dürfen deshalb den Nettozugang an Devisen aus den Ausgaben des Völkerbundes in der Schweiz an unsere Zahlungsbilanz veranschlagen mit

15 Millionen Franken im Jahre 1929 und
16 Millionen Franken im Jahre 1934.

Zählt man hiezu die erheblichen Ausgaben von ausländischen Diplomaten, Journalisten usw. an den jeweiligen Völkerbundstagungen, ferner die vielen in Genf stationierten Völkerbundsvereinigungen, so darf man wohl feststellen, dass der Sitz des Völkerbundes in Genf für die zwischenstaatliche Zahlungsbilanz der Schweiz von ausserordentlichem Vorteil ist.

e) Zusammenfassung des Fremdenverkehrs mit Erwerb

	1929		1934	
	Aktiv	Passiv in Millionen Fr.	Aktiv	Passiv
Saldo des Wanderarbeiter- und Grenzverkehrs vom In- und Ausland	—	10	—	5
Staatliche Vertretungen (Gesandtschaften, Konsulate, politische Polizei etc.)	10	6	11	6
Internationale Ämter.	0,8	—	0,8	—
Völkerbund	15	—	16	—
Total aktiv	<u>9,8</u>	<u>—</u>	<u>16,8</u>	<u>—</u>

¹⁾ Die Zahlen pro 1934 sind noch nicht erhältlich.

II. Fremdenverkehr ohne Erwerb

Der Fremdenverkehr ohne Erwerb bringt das eigentliche Aktivum der Zahlungsbilanz. Die Einnahmen hängen ab von den Schönheiten der Natur, von den Wirkungen des Höhenklimas, der sportlichen Betätigung und der Veranstaltungen, von der Heilkraft der Bäder, der Kunst der Ärzte, der Kultur der Schulen, der historischen Plätze und Kunstschatze der Museen und nicht zuletzt von der Kunst des Gastwirtgewerbes selbst. Auf die passive Seite der Zahlungsbilanz wirkt die Anziehungskraft des Auslandes. Eine genaue Statistik über all diese Einflüsse auf die Zahlungsbilanz besitzen wir indessen noch nicht. Nur über die Logiernächte der Hotellerie, Bäder und Fremdenpensionen (unter Ausschluss der Studentenspensionen) besitzen wir seit einem Jahr eine eidgenössische, amtliche Statistik, während wir über die andern wichtigen Gewerbe noch auf Schätzungen angewiesen sind. Aber auch in der Hotellerie sind wir mit Bezug auf die Ausgaben der Gäste nicht auf definitive Zahlen angewiesen, sondern auf auf Enqueten fussende Feststellungen. Über die Ausgaben der Schweizer im Ausland fehlt überhaupt jede statistische Erfassung.

Dazu kommen die Fehlerquellen aus der Abtragung von Forderungen aus dem Ausland durch den Fremdenverkehr. Es unterliegt keinem Zweifel, dass bis im Jahre 1934 von Ausländern erhebliche Beträge, welche in den Vorjahren als Kapital nach der Schweiz gebracht wurden, zur Bestreitung der Auslagen in den Ferienaufhalten Verwendung fanden und deshalb in der Berechnung der Zahlungsbilanz der letzten Jahre abgezogen werden müssten, wenn man die reine Beeinflussung der Zahlungsbilanz aus dem Reiseverkehr ermitteln wollte. Deshalb kann der Aufbrauch von Registermark durch schweizerische Reisende nach Deutschland nicht als eine Beeinflussung der Zahlungsbilanz der letzten Jahre gewertet werden. Im Jahre 1934 wurden 104,3 Millionen Registermark für Reisezwecke abdisponiert. Darunter sind aber die Abgaben an ausländische Reisende inbegriffen, die einen sehr erheblichen Teil davon ausmachen; ferner ist es kein Geheimnis, dass immer noch ein schwungvoller Schmuggel mit Registermark betrieben wird. Die effektive Verwendung von Registermark durch schweizerische Reisende dürfte 20 Millionen Reichsmark nicht übersteigen.

A. Ausgaben der im Ausland sesshaften Personen in der Schweiz

1. Ausgaben in der Hotellerie

Die Ausgaben der Ausländer in der Hotellerie bilden den grössten Teil des Zuschusses des Fremdenverkehrs an die schweizerische Zahlungsbilanz. Es betragen die Logiernächte:

	Total	davon Ausland	Schweiz
1912 ¹⁾	19.400.700	11.640.000	7.760.000
1929 ¹⁾	22.947.400	13.498.400	9.449.000
1934 ²⁾	13.972.000	6.073.000	7.899.000

¹⁾ Nach Enqueten des Schweizer Hotelierversains.

²⁾ Nach der eidgenössischen Statistik.

Aus diesen Zahlen gehen der erhebliche Konjunkturreinbruch und die Autarkiebestrebungen im Fremdenverkehr hervor. Aber die Einnahmen sind noch viel weiter zurückgegangen, als es in der Logiernächtezah! zum Ausdruck kommt, indem die Einnahmen pro Hotelgast und pro Logiernacht nach umfangreichen Erhebungen des Schweizer Hoteliervereins von durchschnittlich 26 Fr. im Jahre 1929 auf 18 Fr. im Jahre 1934 zurückgegangen sind. Der totale Einnahmenrückgang macht deshalb 70 % aus gegenüber dem Jahre 1929, während die Logiernächte nur um 56 % zurückgegangen sind.

Einnahmen der Hotellerie	Total Fr.	davon Ausland Fr.	Schweiz Fr.
1912 ¹⁾	250.967.000	174.000.000	76.967.000
1929 ¹⁾	525.936.000	350.000.000 ✓	175.936.000
1934 ¹⁾	220.000.000	108.000.000 ✓	112.000.000
Einnahmen pro Gast			
1912 ¹⁾	12, 94	14, 85	10, —
1929 ¹⁾	22, 92 ²⁾	26, —	18, 50
1934 ¹⁾	17, — ²⁾	18, —	16, —

2. Ausgaben in den Instituten und Studentenpensionen

Eine Statistik über die Ausgaben von Ausländern in unseren Privatschulen, Instituten, Pensionäten und Studentenpensionen ist nicht erhältlich, indem bis heute diese noch nicht von der eidgenössischen Fremdenverkehrsstatistik erfasst worden sind. Es betrifft dies einen Mangel, dem mit dem Ausbau des eidgenössischen statistischen Büros noch abzu! helfen sein wird.

Nach Prof. Buser, Teufen ³⁾, sind von den 20.000 Schülern in solchen Privatschulen, Pensionaten usw. in den Jahren 1929/30 ca. 14.000 aus dem Ausland. Er berechnet bei einem Jahresdurchschnitt von 300 Aufenthaltstagen und einer Ausgabe von 8 Fr. im Institut und 2 Fr. ausserhalb des Institutes pro Tag eine Aktivierung unserer Zahlungsbilanz von 42 Millionen Franken durch die Institute und Privatschulen allein. Rechnen wir, dass diese Feststellungen Prof. Busers im Frühjahr 1934 auf Grund einer Enquete gemacht worden sind und noch auf etwas bessere Jahre abstellen und dass, trotz der da und dort bestehenden befriedigenden Besetzung der Privatschulen und Institute in der Ostschweiz, durch die starke Schrumpfung in den Pensionaten der Westschweiz für 1934 ein Rückgang von 50 Prozent einzustellen sei, so können wir auf eine aktive Beeinflussung unserer Zahlungsbilanz aus den Instituten, Pensionaten und Privatschulen im Betrage von 42 Millionen Franken für das Jahr 1929 und auf 21 Millionen Franken im Jahre 1934 schliessen.

Über die Ausgaben von Schweizern in ausländischen Instituten fehlen jegliche Angaben. Der Betrag, der namentlich in französischen und eng-

¹⁾ Nach Enqueten des Schweizer Hoteliervereins.

²⁾ Nach Dr. Franz Seiler, auf Grund der Erhebungen bei 309 sanierten Betrieben der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft 24.70 Fr. resp. 20.06 Fr.

³⁾ Referat am schweizerischen Verkehrskongress 1934 in Bern.

lischen Erziehungsinstituten ausgegeben werden dürfte, wird nicht grosse Summen ausmachen.

Nicht zu vergessen seien die Eingänge aus ausländischen Aufenthaltern in schweizerischen Kinderheimen, die ebenfalls im Jahre 1934 stark zurückgegangen sind.

Noch einen weiteren Aktivposten in unserer Zahlungsbilanz machen die Studenten an unseren Hochschulen aus. Die 7 Universitäten wiesen an ausländischen Studierenden auf:

	1929	1934
Wintersemester	1799	2469
Sommersemester	1993	2305
E. T. H.	499	495

Die Zunahme ausländischer Studenten ist eine Folge der Erscheinungen im deutschen Hochschulwesen. Rechnet man eine durchschnittliche Monatsausgabe von Fr. 300 ¹⁾ für 9 Studienmonate, so kommen wir auf die stattliche Summe von

1929	1934
6,4 Millionen Fr.	7,8 Millionen Fr.

Devisenzugang aus diesen Hochschulstudenten.

Über die schweizerischen Studierenden im Ausland fehlen irgendwelche Angaben. Solange die deutschen Universitäten nicht gleichgeschaltet waren, also noch im Jahre 1929, dürfte das Kontingent schweizerischer Studenten an deutschen Hochschulen merkbare Beträge in der Zahlungsbilanz angefordert haben, so dass hiefür wohl ein Viertel der Einnahmen der ausländischen Studenten in der Schweiz absorbiert wurde. Das Hauptkontingent der schweizerischen Studierenden im Auslande geht heute nach Frankreich, England und Italien. Man darf es aber heute unter Berücksichtigung unserer hervorragenden Schulen auf nicht höher als 10 Prozent der Ausländer an den schweizerischen Hochschulen einschätzen.

3. Ausgaben privat wohnender Personen

Dieses Element der Zahlungsbilanz im Fremdenverkehr ist weder statistisch erfasst, noch in Auswirkung positiv schätzbar. Immerhin kann man feststellen, dass z. B. am Genfersee, im Tessin usw. eine grosse Zahl ausländischer Gäste private Häuser für Saisonaufenthalt besitzen oder sonst vorübergehend privat wohnen, so dass aus diesen privat wohnenden Aufenthaltern grosse Beträge der Zahlungsbilanz dienstbar gemacht werden. Man schätzt sie auf wenigstens 5—10 Millionen im Jahre 1934; im Jahre 1929 werden sie wohl das Doppelte ausgemacht haben. Der Rückgang ist eine Folge der steuerlichen Befreiung von Aufenthaltern, namentlich von der Einkommens- und Erbschaftsteuer älterer Aufenthalter durch die Konkurrenzländer, besonders durch Italien.

¹⁾ Trotz den vielen bescheidener dotierten Studenten dürfte die Gesamtausgabe für Logis, Studiengeld, Lehrmittel, Privatausgaben für alle Studenten wohl gegen 300 Fr. ausmachen.

4. Personen-Transitverkehr (Bahn und Auto)

Auch der Durchfuhrverkehr von Personen durch die Schweiz ohne Aufenthalt bringt wesentliche Einnahmen für die Zahlungsbilanz. Es betragen z. B. bei den Bahnen die Einnahmen in Franken aus dem Personentransitverkehr:

	1929	1934
Anzahl Reisende	119.261	86.422
Einnahmen der SBB	Fr. 3.167.040	Fr. 1.899.869
Einnahmen anderer Eisenbahnen	» 99.000	» 65.937
Einnahmen aus Reisegepäck SBB	» 562.156	» 342.039
Einnahmen anderer Eisenbahnen	» 10.157	» 5.499

Interessant an diesen Zahlen ist in erster Linie, dass der Durchfuhrverkehr von Reisenden per Bahn von 1929 auf 1934, also in die Konkurrenzländer, nur um 28 % gesunken ist, während der Gesamtreiseverkehr nach der Schweiz um volle 56 % eingebüsst hat — ein Zeichen des Erwachens der ausländischen Konkurrenz mit Tarifdumping, erhöhter Propaganda usw.

Während der Ertrag des Bahn-Personen-Transitverkehrs seit 1929 zurückgegangen ist, dürfte der Transitverkehr per Auto seither stark gestiegen sein.

Wir verzeichnen in der Tat

im Jahre 1929	134.336	Grenzübertritte von Motorfahrzeugen und
» » 1934	265.502	» » »

Rund ein Viertel dieses Verkehrs ist reiner Durchfuhrverkehr oder Eintagsverkehr.

Die Berechnungen auf verschiedener Grundlage ergeben, dass der ausländische Automobilverkehr rund 10—12 Prozent des schweizerischen Benzin-konsums absorbiert; bei einem Jahreskonsum von 280 Millionen Litern im Jahre 1934 also rund 31 Millionen Liter, bei einem Konsum von 190 Millionen Litern im Jahre 1929 rund 20 Millionen Liter. Bei einem Benzinpreis von rund 7 Rp. franko Grenze und einem Verkaufspreis von 36 Rp., d. h. bei einem der schweizerischen Zahlungsbilanz verbleibenden Beitrag von 29 Rappen pro Liter (wovon 17 Rappen Benzinzoll und 12 Rappen Verschleissbetrag der schweizerischen Händler), trugen die fremden Automobilisten aus Benzinkonsum allein an die schweizerische Zahlungsbilanz 9 Millionen Franken im Jahre 1934 bei und rund 5,8 Millionen im Jahre 1929; davon entfallen wohl 2½ Millionen im Jahre 1934 auf den reinen Durchfuhrverkehr und Eintagsverkehr und dementsprechend 1,5 Millionen Franken im Jahre 1929.

5. Nebenausgaben vom Ausland zugereister Hotelgäste

Über die ganz erheblichen Nebenausgaben der Hotelgäste sind wir bisher auf reine Schätzungen angewiesen. Sie lassen sich zergliedern in

- a) Ausgaben für Verkehrsmittel, alle Bahnen ¹⁾, Auto (Benzin, Öl, Garage der Aufenthalter), Fuhrhalterei, Flugzeuge;

¹⁾ Die SBB haben allein im Jahre 1934 in ihren ausländischen Agenturen 767.000 Billette der Schweizer Bahnen für rund 17 Millionen Franken an ausländische Besucher verkauft.

- b) Dienstleistungen von Bergführern, Ärzten, Juristen usw.;
- c) Kauf von Heilmitteln, Toiletteartikeln, Kleidern, Uhren, Schuhen, Sportgegenständen, Andenken, Büchern, Ansichtskarten, Zeitungen usw.;
- d) Ausgaben für Post, Telephon und Telegraph;
- e) Ausgaben in der Bar, an Veranstaltungen, Bällen usw.

Der Schweizer Hotelierversen hat diese Nebenausgaben in seiner Denkschrift über die Hotellerie im Jahre 1929 auf über 40 % der Gesamtausgaben, oder über 70 % der Pensionsausgaben in der Hotellerie eingeschätzt. Der Hotelierversen kommt deshalb auf die stattliche Summe von 250 Millionen Franken Nebenausgaben seiner Gäste im Jahre 1929, eine Zahl, die vielerorts doch als etwas reichlich angesehen worden ist. Die entsprechende Summe pro 1934 ist aber geringer; sie macht nach neueren Enqueten des Schweizerischen Hotelierversens wenigstens 50 % der Hotelausgaben aus. So machen die durchschnittlichen Ausgaben pro Hotelnacht der Deutschen im Winter 1934/35 im Hotel bei über 500 kontrollierten Betrieben 16, 53 Fr. aus, während die Abhebungen auf dem Reisekonto pro Gast und pro Hotelnacht 27, 39 Fr. ausmachten. Rechnet man, dass die Deutschen nach gemachten offiziellen Feststellungen der letzten Tage rund 10 Prozent der abgehobenen Beträge vom Reisekonto wieder nach Deutschland nahmen, anstatt sie in der Schweiz zu belassen — sei es zur Herstellung von privaten Reserven, sei es zur Verstärkung der Devisenreserve der Reichsbank — so kommen wir auf Gesamtausgaben der Deutschen aus Abhebungen vom Reisekonto in der Schweiz pro Tag von 24, 65 Fr., wovon 16, 53 Fr. im Hotel und 8, 12 Fr. Nebenausgaben. Zu diesen in der Schweiz gemachten Abhebungen können als weitere Nebenausgaben hinzegählt werden die in Deutschland bei den Schweizerischen Bundesbahnen gekauften Eisenbahnbillette auf schweizerischen Strecken, die im Bahn-Clearing verrechnet werden und der schweizerischen Zahlungsbilanz direkt auch zu gut kommen. Sie machen nach Berechnungen der Schweizerischen Bundesbahnen 23 Fr. pro Billett und bei einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer, das erste Quartal 1935, von 8,46 Tagen, weitere 2, 72 Fr. pro Tag Nebenausgaben aus, womit wir auf Total Nebenausgaben von 10, 84 Fr. kämen, bei 16, 53 Fr. Ausgaben im Hotel. Man darf also die Nebenausgaben der ausländischen Hotelgäste wohl auf 50 %, möglicherweise aber bis 60 % der Hotelausgaben pro 1934 einschätzen. Wir kommen damit auf eine Nebenausgabensumme pro 1934 von wenigstens 54 Millionen Franken; es werden wahrscheinlich mehr gewesen sein.

6. Totaleinnahmen in der Schweiz aus dem ausländischen Fremdenverkehr ohne Erwerb

	1929 in Millionen Franken	1934
Einnahmen in der Hotellerie	350	108
Einnahmen in den Instituten, inkl. Nebenausgaben .	42	21
	Übertrag 392	129

	1929 in Millionen Franken	1930
Übertrag	392	129
Einnahmen in den Studentenspensionen	6,4	7,8
Ausgaben privat wohnender Personen	16	8
Personen-Transitverkehr:		
Bahnausgaben inklusive Gepäck.	3,8	2,3
per Automobil.	1,5	2,5
Nebenausgaben der Hotelgäste	250	54
Total	<u>669,7</u>	<u>203,6</u>

Der Rückgang dieser Ausgaben der Ausländer in der Schweiz im eigentlichen Fremdenverkehr von 669,7 Millionen im Jahre 1929 auf 203,6 Millionen Franken im Jahre 1934 trifft in erster Linie die Hoteliers selbst, die bereits in der Hochkonjunktur 1929 durchschnittlich ohne Gewinn arbeiteten und durch diesen Einnahmerückgang in die Gefahr kommen, ihr Besitztum ganz zu verlieren. In zweiter Linie trifft es die zahlreichen Geldgeber der Hotellerie und der Bahnunternehmungen, die ihren Zinsertrag einbüßen. Aber am empfindlichsten trifft dieser Rückgang der Einnahmen von 465 Millionen Franken die Landwirtschaft und das Gewerbe unseres Landes. Noch im Jahre 1929 bezifferte der Schweizerische Hotelierverein die Ausgaben für Küche und Keller auf 210 Millionen Franken oder 52 % der Gesamtausgaben. Für das Jahr 1934 berechnet er die Ausgaben für Küche und Keller noch auf 100—110 Millionen Franken. Zieht man auch von diesen Beträgen die Gesamtausgaben für ausländische landwirtschaftliche Produkte (namentlich Wein, Fische und Geflügel) ab, aber berücksichtigt man die erheblichen Ausgaben für landwirtschaftliche Produkte in den Instituten, Pensionaten, Studentenspensionen und privat wohnender Personen, ferner der vom Fremdenverkehr lebenden Personen, so kommt man zu der Feststellung, dass der Konjunkturreinbruch im Fremdenverkehr aus dem Ausland sehr stark mit schuld ist an der gegenwärtigen Misere unserer Landwirtschaft.

B. Ausgaben der in der Schweiz sesshaften Personen im Reiseverkehr im Ausland

Über diese Ausgaben fehlen alle Unterlagen. Wir besitzen weder eine statistische Erfassung der schweizerischen Reisenden nach dem Ausland, noch Anhaltspunkte über die Dauer von deren Aufenthalt im Ausland. Wir wissen wohl, dass die Anzahl Reisepässe zugenommen hat. So hat der Kanton Zürich im Jahre 1929 150.000 Pässe ausgestellt; im Jahre 1934 waren es bereits 200.000. Eine absolut notwendige Statistik über die im Umlauf stehenden jährlich erneuerten oder neu ausgestellten Pässe fehlt. Wir sind deshalb auf den Umfang der Ausgaben im Ausland, welche die Zahlungsbilanz beeinflussen, auf rein gefühlsmässige Schätzungen angewiesen. Der Schweizerische Handels- und Industrieverein schätzt die Ausgaben der Schweizer im Ausland im Jahre 1928 auf 80 Millionen Franken; der Schweizerische Hotelierverein schätzt sie auf

90 Millionen Franken im Jahre 1929, d. h. auf ungefähr die Hälfte der Ausgaben der Schweizer in der schweizerischen Hotellerie. Aus der Vermehrung der Pässe dürfen wir füglich auf eine starke Ausdehnung der schweizerischen Ausreisenden in der Kopfzahl rechnen. Da aber seit 1929 eine starke Verschiebung auf einen billigen Massenverkehr eingetreten ist und die Preise im Ausland erheblich gesunken sind und ferner die Ausreisenden mit Ausnahmetarifen von bis 70 % Rabatt auf den ausländischen Bahnen angezogen werden, so wird die Ausgabensumme trotz Vermehrung der Frequenz stark zurückgegangen sein. Unter der Annahme der Begründetheit der Schätzungen pro 1928 und 1929 wird deshalb die Ausgabe der Schweizer im Ausland pro 1934 auch nach Wertungen des Schweizerischen Hotelierversins auf nicht höher als 60 Millionen Franken zu veranschlagen sein.

C. Ausgaben der Schweiz im Ausland für Werbung und Ausgaben des Auslandes für Werbung in der Schweiz

Um den Rohertrag der Zahlungsbilanz des Fremdenverkehrs ohne Erwerb zu ermitteln, müssen wir auch die Ausgaben für Werbung im Ausland (Agenturen, Inserate, Herstellung von Filmen usw.) und die Ausgaben des Auslandes für ähnliche Zwecke im Inland berücksichtigen. Es verausgabten hiefür:

	1929 Fr.	1934 Fr.
Schweizerische Bundesbahnen	1.240.000	1.326.000
Verkehrszentrale	201.599	265.992
Private Werbung der Hotellerie und Bergbahnen .	6.000.000	2.500.000
Total	<u>7.441.599</u>	<u>4.091.992</u>

Zu den Schätzungen der Ausgaben der Privatwirtschaft kommen wir unter Berücksichtigung, dass nach Angaben des Schweizerischen Hotelierversins im Jahre 1929 die Hotellerie 11.767.000 Franken an Reklameausgaben hatte, zu denen die separaten Ausgaben der Bergbahnen und Verkehrsvereine noch kommen. Man rechnet für das Jahr 1929 Totalausgaben für Reklame von 14 Millionen Franken in der Privatwirtschaft, wovon etwas weniger als die Hälfte das Ausland betrifft. Im Jahre 1934 ist die Reklame der Privatwirtschaft mangels verfügbarer Mittel mehr als 50 % zurückgegangen; man hat sich seither mehr auf die Auslandspropaganda der SBB und der Verkehrszentrale eingestellt. Über die Ausgaben des Auslandes für die Werbung in der Schweiz fehlen alle zuverlässigen Angaben. Man wird sie auf ungefähr die Hälfte unserer eigenen Ausgaben im Ausland veranschlagen können. Wir können deshalb in rein gefühlsmässiger Schätzung auf eine passive Beeinflussung der Zahlungsbilanz durch die Werbung der Schweiz im Ausland und die Werbung des Auslandes im Inland von

3 1/2 Millionen Franken im Jahre 1929 und
2 » » » » 1934

schliessen.

D. Rohertrag der Zahlungsbilanz im Fremdenverkehr ohne Erwerb

	1929	1934
	in Millionen Franken	
a) Ausgaben der Ausländer in der Schweiz . . .	669,7	203,6
b) Ausgaben der Schweizer im Ausland:		
Reiseverkehr	90	60
Studenten	1,6	0,7
Werbung	3,5	2
	<u>95,1</u>	<u>62,7</u>
c) Rohertrag	<u>574,6</u>	<u>140,9</u>

III. Mutmasslicher Rohertrag des Personen- und Fremdenverkehrs für die Zahlungsbilanz

	1929	1934
	in Millionen Franken	
a) Mutmasslicher Ertrag des Fremdenverkehrs mit Erwerb	9,8	16,8
b) Mutmasslicher Ertrag des Fremdenverkehrs ohne Erwerb	574,6	140,9
	<u>584,4</u>	<u>157,7</u>
Rohertrag	<u>584,4</u>	<u>157,7</u>

IV. Nettoertrag des Personen- und Fremdenverkehrs für die Zahlungsbilanz

Um den Nettoertrag des Personen- und Fremdenverkehrs für die Zahlungsbilanz zu ermitteln, müsste man abziehen alle importierten Waren, welche zur Befriedigung der ausländischen Gäste bezogen werden müssen. Es betrifft dies:

- a) Kohle und Benzin;
- b) Lebensmittel aus dem Ausland (Geflügel, Fische, Gemüse, Weine);
- c) Waren wie Heilmittel, Toiletteartikel, Kleider, Pelze, Sportartikel usw.

Alle Enqueten, die hiefür gemacht worden sind, haben kein abschliessendes Urteil ermöglicht. Der Gesamtbetrag für 1929 dürfte 40 Millionen Franken und im Jahre 1934 20 Millionen nicht übersteigen.

V. Schluss

Diese auf fundierten Schätzungen beruhenden Zahlen mögen da und dort auf- oder abgerundet werden. Sie zeigen die überragende Bedeutung des Fremdenverkehrs, der Naturschönheiten unseres Landes, der Heilkraft der Bäder und des Höhenklimas, die Vorzüge unserer Schulen und die hohe Wertschätzung, welche die relativ politische Ruhe unseres Landes geniesst, für unsere Zahlungsbilanz. Sie zeigen den gewaltigen Anteil, den der Fremdenverkehr an der Besserung der Lebenshaltung unseres Volkes durch Ermöglichung der Einfuhr zusätzlicher Produkte nimmt. Sie zeigen weiter auch in

eindringlicher Form die furchtbare Auswirkung der durch die internationale Vertrauenskrise hervorgerufenen Mentalität mit der an allen Erfahrungen und Realitäten vorbeigehenden planlosen Planwirtschaft. Der Geist der Gegenwart in Kultur und Wirtschaft riecht nach engstirnigem Mittelalter. 150 Jahre Humanismus und hervorragende Wirtschaftsentwicklung sind vernichtet worden. Nachdem die Staatsführung endlich die Bedeutung des Fremdenverkehrs für die schweizerische Wirtschaft erkannt hat, wäre es doch verdienstlich, wenn die Wissenschaft diesem bodenständigen Erwerbszweig die ihm gebührende Aufmerksamkeit schenken und durch grundlegende Bearbeitung mithelfen würde, die heutigen Fesseln zu sprengen, und sich am Wiederaufstieg beteiligen würde.

Die Wiederaufrichtung der gefährdeten privatwirtschaftlichen Unternehmen des Fremdenverkehrs ist Dienst am Gesamtwohl des Volkes.
